

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ersten Sonntag der Passionszeit steht im Evangelium nach Johannes im 13. Kapitel.

Jesus wurde betrübt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

Da sahen sich die Jünger untereinander an, / und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, / der lag bei Tisch an der Brust Jesu.

Dem winkte Simon Petrus, / daß er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.

Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, / wer ist's?

Jesus antwortete: Der ist's, / dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, / tauchte ihn ein / und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

Und als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, / das tue bald!

Aber niemand am Tisch wußte, wozu er ihm das sagte.

Einige meinten, / weil Judas den Beutel hätte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, / oder daß er den Armen etwas geben sollte.

Als er nun den Bissen genommen hatte, / ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht. (Johannes 13,21-30; Erster Sonntag der Passionszeit. Invokavit, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

was uns JEsus hier offenbart, / das t u t w e h, / das m u s s uns weh tun, denn es zerstört jede Illusion, die wir bis dahin hatten. Die Illusion, die Selbsttäuschung, wir alle wären doch irgendwie eins, / oder wenigstens: Wir alle würden doch von GOTT gleich behandelt, / gleich geliebt, gleich bevorzugt, / ohne dass GOTT Unterschiede machte, allesamt von Ihm gewürdigt und bestärkt, / und letztlich - das müsse dann so sein - auch alle zum Abendmahl eingeladen.

Alle gleich. Das, was am Sozialismus angeblich so menschlich gewesen sein soll. Der Sozialismus, der seine Rechnung aber leider ohne den Menschen gemacht hat, wie er wirklich ist, / ohne den Menschen, der eben doch etwas eigenes will / und den daran im Zweifel weder sein Parteibuch, noch sein Klassenstandpunkt hindern wird.

»Alle gleich«, wenigstens doch vor Gott, wird man einwenden, / die Religion als die letzte Bastion des Sozialismus? Um dann eben so enttäuscht zu werden, nachdem JEsus spricht / und damit jede zuvor gedachte Harmonie zerstört, / jede zuvor geglaubte Einigkeit in sich zusammenfallen lässt wie ein Kartenhaus - mit den Worten: **Einer unter euch wird mich verraten.** Danach war erst einmal Totenstille. ---

Das Ungeheuerliche dieses einen Satzes, / es besteht gar nicht einmal in der Aussicht, / dass selbst unter Christen Verrat vorkommen kann. Doch, der kommt unter Sündern, die wir allesamt sind und bleiben, vor. Nein, sondern das Ungeheuerliche ist mit den ersten drei Worten schon ausreichend beschrieben: **Einer unter euch**. Das heißt: eben nicht alle.

Das ist der Schmerz, den viele Bürger hierzulande durchmachen mussten: Da hatte man sich in der DDR-Zeit, je nach Einstellung, in Nischen des Lebens zurückgezogen, / und wenn man sie nicht im Betrieb oder in der Kirche fand, dann doch in der Familie, / dort, wo der Zusammenhalt am ehesten vorauszusetzen wäre. Der Schmerz: So einig, wie gedacht, war's nicht, / sondern jenes U-Boot, jener '**Einer unter euch**', jener eine Verräter, / der konnte auch genau da sitzen, wo man's noch nach der Wende am wenigsten geglaubt hätte, / nämlich in allernächster Nähe.

Der V e r r a t beginnt mit dem B r u c h d e s V e r t r a u e n s; Welten sind nach 1990 zusammengebrochen, / und so eine Welt bricht hier auch für die Jünger zusammen, / für jenen heiligen Rest, für jene Nische von gerade einmal zwölf Gefolgsleuten JEsu. Nachdem Hunderte zwar kurzfristig auf-, aber auf dem Weg nach Jerusalem schnell auch wieder abgesprungen waren.

Eine Welt bricht zusammen: **Da sahen sich die Jünger untereinander an, / und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete**. Es gibt Bürger, die sind gar nicht erst zur Stasi-Unterlagenbehörde gegangen (die in diesen Tagen ins Bundesarchiv überführt wird), / eben weil sie d e n S c h m e r z f ü r c h t e n, / den Schmerz, der sich einstellen wird, sollten sie eine A n t w o r t auf die Frage bekommen: **Herr, / wer ist's?**

Stille, wie gesagt, hier, am Abendbrottisch JEsu und Seiner Jünger. Noch mehr wird deutlich: nicht nur, dass einer unten durch sein kann, sondern dass e i n a n d e r e r b e v o r z u g t wird, sozusagen das Gegenstück zum Verräter, / eben jener, **den Jesus liebhatte**, / der deshalb auch einen Platz an der Tafel eingenommen hatte, den nur einer haben konnte, / nämlich **an der Brust Jesu**.

Der Schmerz über den Verräter in den eigenen Reihen ist so groß, / dass sich an der Bevorzugung des anderen anscheinend keiner der Jünger mehr stört - im Gegenteil: könnte der doch herausbekommen, was die Jünger allesamt jetzt interessieren muss, / nämlich noch einmal, ob sie's wollen oder nicht, die Frage, / die selbst dann im Raum stünde, wäre sie nicht von jenem Lieblingsjünger mit Worten gestellt worden: **Herr, / wer ist's?**

II

Und nun, nachdem d i e Frage gestellt ist, spaltet sich das Geschehen auf, / in zwei Stränge, in zwei Ebenen, / wie auch immer wir's beschreiben wollen. Zunächst die Jünger / mit ihrer so drängenden Frage. Die Jünger stellen sie nicht, sondern sie l a s s e n sie stellen - ein erster Fingerzeig, dass die Wahrheit auch für sie schwer erträglich sein wird / und dass sie das auch wissen. Was JEsus offen in den Raum gestellt hat, muss jeder erst einmal verarbeiten. Und entsprechend umständlich wird die Frage an JEsus herangetragen.

Ähnlich umständlich antwortet JEsus - eben nicht gerade heraus: d e r oder d e r wird es sein, / gleich mit Namen, / gleich Ross und Reiter benannt, nein. Und weil

die erwartete Antwort - nämlich der Klarnamenname - ausbleibt, / deshalb bekommen die Jünger vom Rest des Geschehens auch nichts mehr mit. Bekommen nicht mit, dass Jesus den Verräter auch ohne Namensnennung kennzeichnet / und den Verrat geradezu anstößt. Nein, / vielleicht ist es gar so, dass wenige Tage später, beim letzten Abendmahl, dieselbe Ansage und dieselbe Frage wieder im Raum stehen werden. Obwohl schon jetzt die Messen gelesen waren / und das Böse seinen Lauf genommen hatte.

Will sagen: Der Name des Verräters ist gar nicht so wichtig - wenn die Frage '**Herr, wer ist's?**' sich verdichtet, sich weiterentwickelt, / hin zu der Frage '**Herr, bist du es?**' (Matthäus 26,22). Das nämlich ist die Frage, / das wäre auch eine Frage, mit der man an Protokolle von staatlich verordnetem Verrat herangehen, demütig herangehen könnte (anstatt in Erwartung eines 'Hab' ich's ja gleich gewusst'). Aber die Jünger sind noch nicht so weit. Sie wüssten noch zu gerne, wer der Schuldige in dieser Welt ist (in einer Welt, die immer nach Namen und Sündenböcken verlangt), / und verpassen gerade deshalb dessen Kennzeichnung.

Das ist die zweite Ebene: Jesus, wie Er's hier mit Judas zu tun hat, / wie es sich für Judas gerade entscheidet - nicht, wie er weiterleben kann, in dieser Welt, mit wie viel oder wie wenig Gesichtsverlust. Sondern ob er zur Hölle fährt / oder in den Himmel kommt, / ob ihm Barmherzigkeit zuteil werden wird oder nicht.

Wer ist der Verräter? **Der ist's, dem ich den Bissen eintauche / und gebe.** Keiner hört zu, während Jesus in der Tat **den Bissen nahm, / ihn eintauchte / und ihn Judas gab.** Judas, der **den Bissen** - wie lange mag es gedauert haben, dass Jesus ihn vor sein Gesicht hielt und Judas dabei bedeutungsvoll ansah - Judas, der **den Bissen nicht verweigerte.**

Eine Ungeheuerlichkeit, / ein Geschehen, nur zwischen Judas und Jesus, zwischen dem Verräter und dem Gekreuzigten, / unser Anfang der Passion, des Leidens Jesu, dessen wir in diesen Wochen gedenken. Das Leiden begann - im engeren Sinne - mit diesem unbemerkten Verrat. Judas marschiert auf offenem Wege in die ewige Verdammnis, / und keiner bekommt es mit. Die anderen Jünger, in diesem Augenblick blind dafür, dass es gerade um Rettung oder Verlust einer Seele gegangen war, / dass gerade eine Schlacht verloren worden ist - die um Judas -, blind dafür, dass das Böse wirklich seinen Lauf nimmt / und die Einigkeit dahin ist. Blind sind sie, denn sie glauben, Judas ginge einkaufen / oder wäre zum Spenden geschickt worden.

III

In den seltenen Fällen, ihr Lieben, in denen wir nun das Heilige Abendmahl feiern / und uns damit in diese so bedrohte Gemeinschaft Jesu mit Seinen Jüngern hineinnehmen lassen - mit dem vollen Risiko, dass sich auch in unseren Reihen Judas und Verräter finden und benamen ließen, / in diesen seltenen Fällen bekommt ihr derzeit das Sakrament äußerlich so gereicht, wie es hier geschieht: nämlich als **Bissen**, der zuvor **eingetaucht** worden war, / die Weise der Teilnahme, die bislang einem Judas vorbehalten gewesen ist.

Da wird es schon gruselig - denn wir fangen an zu begreifen, wie nahe auch wir am Abgrund stehen, / wie sehr auch um uns gekämpft wird, zwischen Himmel und Erde, / wie sehr es auf des Messers Schneide steht, ob wir zum Verräter

unseres Glaubens werden / oder ihn in Treue behalten. Was wir aus dieser Begebenheit mitnehmen müssen: **Wir sind Judas**, / wir lassen uns den **Bissen** reichen / und **nehmen** ihn. Ob das auch unser Ausgang ist, / ob es dann auch um uns **Nacht** wird? Sollten wir liebe den **Bissen** verweigern?

Nein, aber ein wenig zu **b e g r e i f e n** anfangen, / dass die Teilnahme am Heiligen Abendmahl kein Spiel und erst recht kein oberflächliches Gemeinschaftserlebnis sein will. Sondern uns vor Augen führt, wie nahe **a u c h w i r** am Abgrund des Verrats stehen, / heute vielleicht gerade dadurch, dass wir verschleiern und verniedlichen und bis zur Unkenntlichkeit verbilligen, worum es in Kirche und Glaube geht.

Erneut der Blick auf die Zeit, in der der Staat Bürger zu Spitzeln gemacht hat: Was macht uns - sollten wir hier eine weiße Weste haben - so sicher, / dass wir nicht genauso umgekippt und erpressbar gewesen wären? Ja, es hat Standhafte gegeben, durchaus, / aber vielen anderen ist die Werbung, durch die Stasi oder (um nicht nur in der DDR-Vergangenheit herumzuwühlen) durch welche Macht auch immer, eben **e i n f a c h e r s p a r t** geblieben.

Ja, wenn wir uns das Abendmahl ersparen, / dann leben wir wirklich weniger gefährlich. Geraten nicht in diesen Abgrund des Bekennens, / in dem es ums Ganze, / und alles andere als um eine Wohlfühlgemeinschaft geht.

Das **G a n z e** aber ist / und soll es für uns immer wieder werden - so dass wir zu dem Wagnis einladen, an Gründonnerstag oder Karfreitag zum Tisch des **HErrn** mit gläubigem Herzen zu kommen; jenes Ganze: ob wir **m i t G O t t v e r s ö h n t** werden, / ob wir's bleiben, / ob wir's immer wieder erstreben. Daran entscheidet sich, / nicht, ob wir gut und christlich leben, / sondern ob wir christlich und selig **s t e r b e n**.

Und das nehme bitte niemand auf die leichte Schulter. Sondern trage es seinem **HErrn** und Heiland an, **J E s u s**, / der uns im Zweifel gibt und reicht, ohne uns auf Verrat und Verleugnung festzulegen. Sondern auf eine Gemeinschaft unter Christenleuten, / die eines in stürmischen Zeiten unbedingt sein muss: nämlich **b e l a s t b a r**. Dass sie im Zweifel auch den Verrat in den eigenen Reihen bis hin zum Kreuz aushalten kann / und daran nicht zerbricht.

(21) Po tych słowach Jezus, wstrząśnięty do głębi, odświadczył, mówiąc: Zaprawdę, zaprawdę powiadam wam: jeden z was mnie wyda. (22) Wtedy uczniowie spojrzeli po sobie w niepewności, o kim mówi. (23) A jeden z jego uczniów, którego Jezus miłował, siedział przy stole przytulony do Jezusa. (24) Skinął więc na niego Szymon Piotr i rzekł do niego: Zapytaj, kto to jest. O kim mówi! (25) A on, wsparłszy się o pierś Jezusa, zapytał go: Panie! Kto to jest? (Ewangelia świętego Jana 13,21-25)

S t r e s z c z e n i e: Aż do tego momentu uczniowie Jezusa byli komunią. Ale teraz całe zaufanie tej komunii jest zniszczone. **Jeden z was**, nie wszyscy. **Kto to jest?** Oto pytanie zaufania, wymówione lub niewymówione. Czy jednak komuniam uczniom może zostawać, może przetrwać zdradę tego jednego członka tej komunii, może przetrwać krzyż jej Pana Jezusa Chrystusa? **Jeden z was - Kto to jest?** Od tego momentu komuniam swiętych zawsze jest komuniam zaskarżaną i zagrożoną. Również nasza komuniam w kościele jest zagrożona. My wszyscy możemy zostać Judaszem, w tym momencie, kiedy pastor, w imieniu Jezusa, ci **po da u m o c z o n y k a w a ł e k c h l e b a**,

ciało i krew naszego Pana, skutek tej zdrady Judasza, ale teraz, po śmierci Jezusa na krzyżu, **"za was się wydaje / i za was się wylewa na odpuszczenie grzechów"** (w tym zestawieniu wersetów LUTER, Mały Katechizm).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)